

haltsamen Infotainments auf hohem Niveau manchmal die differenzierende theologische Sachanalyse zu kurz zu kommen. Viele Probleme werden mit soziologischen und psychologischen Erklärungsmustern gedeutet, ohne daß ihre theologische Dimension ausreichend erörtert wird. Weshalb etwa kritisiert der führende schweizerische Pfingstprediger Jakob Zopfi Hollenwegers Handbuch (367 Anm. 30)? Warum ist es nicht längst zu Verbrüderungsfeiern größeren Umfangs gekommen, wenn die vermeintliche Einheit zwischen verschiedenen pfingstlichen und anderen Kirchen doch so groß ist? Sollte vielleicht doch etwas mehr dran sein als der Unterschied zwischen emotionaler Hochspannung und Niederspannung? – Falls sich aber die Betreffenden und Betroffenen in H.s Darstellung nicht wiederfinden können, weshalb werden dann die eigentlichen Frontstellungen in ihrer Schärfe nicht herausgearbeitet? – Nun gut, das Buch ist eine "Momentaufnahme". Und Schnappschüsse bilden bekanntlich nicht das Ganze ab.

Jochen Eber
Basel / Bettingen, Schweiz

EuroJTh (2001) 10:2, 190–191 0960–2720

Sinners Directed to the Saviour: The Religious Tract Society Movement in Germany (1811–1848)

William F. Mundt

Mission, vol. 14

Zoetermeer: Boekencentrum, 1996, 344 pp.,

NLG 54,65; EUR 24,79

pb., ISBN 90-239-1055-9

SUMMARY

Mundt, who is a Canadian pastor, has presented an important piece of work concerning the connection between the English Religious Tract Society and the revivalist movement in Germany. In Germany the model offered by the RTS was imitated and important large Tract Societies came into being between 1811 and 1820. Mundt describes the history of these Tract-Societies up to the middle of the nineteenth century within the framework of the general connections between evangelical Christians in England and on the continent. He is able to show from several archives the significance of the work with the tracts for piety and mission during that time. The book could

well do with a sequel for the French-speaking world and also for the later nineteenth and early twentieth century situation.

RÉSUMÉ

Mundt, qui est un pasteur canadien, a fait un important travail de recherche sur les liens entre la Société anglaise des traités religieux et le mouvement de réveil en Allemagne. Suivant le modèle anglais, de grandes sociétés des traités ont été fondées en Allemagne entre 1811 et 1820. Mundt retrace l'histoire de ces sociétés jusqu'au milieu du XIXe siècle en s'intéressant plus particulièrement aux liens entre les Chrétiens évangéliques d'Angleterre et du continent. Sur la base des archives, il montre combien la diffusion de traités a été décisive pour la piété et la mission à cette époque. Il faudrait prolonger cette étude par une analyse de ce qui s'est passé dans le monde francophone, ainsi que par une présentation sur la suite du XIXe siècle et sur le XXe.

Nicht dicke theologische Wälzer, sondern Traktate und dünne Broschüren sind in der Regel die damals „modernen“ Kommunikationsmittel der evangelistischen Christen des 19. Jahrhunderts (wie heute vielfach auch noch). Deshalb schreibt Mundt mit seiner bisher leider viel zu wenig beachteten Dissertation ein Stück Missionsgeschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mundt (Jahrgang 1948), lutherischer Pastor in Kanada, hat für seine detailreiche Arbeit sechzehn Archive in Deutschland und England konsultiert und dabei Bemerkenswertes zu Tage gefördert (14–16, 292–294). Die *Religious Tract Society* wurde 1799 in London mit dem Ziel gegründet, den geistlichen Grundwasserspiegel des Volkes zu heben und durch Bekehrung zum Glauben zu führen. Napoleons Feldzüge verhinderten die direkte Übernahme der Idee in Deutschland. Von 1811 bis 1820 entstanden in Norddeutschland die vier wichtigsten deutschen Gesellschaften und Vereine. Über diese Zeit hinaus erweitert Mundt den Rahmen seiner Untersuchung bis zur Revolution von 1948.

Nach einer Einleitung schildert Mundt die Entstehung der englischen Traktatgesellschaft (19–40) und berücksichtigt dabei auch die anderen wichtigen Gesellschaftsgründungen dieser Zeit: die Baptistische und die Londoner Missionsgesellschaft (BMS 1792, LMS 1795), die Kirchliche Missionsgesellschaft (CMS 1799) sowie die Bibelgesellschaft (BFBS 1804). Die Traktatgesellschaft wurde am 9. Mai 1799 in St. Paul's Kaffeehaus gegründet (36).

Ihre namentlich eher unbekanntem Gründer kamen aus dem Umkreis der englischen Erweckungsbewegung. Neben Traktaten gab die Gesellschaft auch christliche Kinderbücher und andere erbauliche Schriften bis hin zu Werken der Reformatoren heraus.

Der Hintergrund für die Arbeit von Traktatgesellschaften im deutschsprachigen Raum ist in der Aufklärung und in der Erweckung zu suchen (41–68). Christen wollten auch literarisch den aufklärerischen Einflüssen entgegenwirken. Nach der Halleschen Waisenhausbuchhandlung sind hier besonders C. F. A. Steinkopf und die Deutsche Christentumsgesellschaft in Basel zu nennen. Aus ihr gingen zahlreiche andere christliche Werke, auch Traktatgesellschaften, hervor (59). Eine erste war die *Gesellschaft zur Verbreitung erbaulicher Schriften* (Basel, 1802); weitere Initiativen gingen von Lokalkomitees der Christentumsgesellschaft in ganz Deutschland aus. Über dreißig Jahre lang dominierte die evangelistische Tätigkeit der Gesellschaft, bis sie von den Traktatgesellschaften abgelöst wurde.

Der Hauptteil von Mundts historischen Ausführungen (Kap. IV) widmet sich der Entstehung von Traktatgesellschaften in Deutschland (69–149). Neben Steinkopf steht Robert Pinkerton (1784–1857), Mitarbeiter der englischen Bibelgesellschaft auf dem Kontinent, Pate bei der Gründung entsprechender deutscher Vereine. Zuerst wurde 1811 in Eisleben der *Christliche Verein im nördlichen Deutschland* gegründet. Dieser wurde zum Vorbild weiterer Unternehmungen. 1814 folgten die *Traktat-Gesellschaft im Wuppertale* mit Sitz in Barmen und der *Hauptverein für christliche Erbauungsschriften in den Preussischen Staaten* in Berlin. Hier – und in der Geschichte vieler anderer Berliner Werke wie Bibelgesellschaft, Judemission, Missionsgesellschaft – spielen der bekannte Johannes Jänicke, der Oberforstmeister August C. F. von Schirnding, Hans E. von Kottwitz und der Kaufmann Samuel Elsner eine wichtige Rolle. Eine *Niedersächsische Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erbauungsschriften* entstand 1820 in Hamburg unter Mitwirkung des schweizerischen Auslandspredigers Jean Henri Merle d'Aubigné und des ebenso bekannten Kaufmanns und Missionars Johann Gerhard Oncken. Weitere Impulse gingen nicht nur von England aus, sondern auch von deutschen Gründerfiguren wie Adelbert von der Recke-Volmerstein in Düsseldorf, Christian Gottlob Barth mit dem Calwer Traktatverein (1829) und seinen weiteren publizistischen

Großtaten, Johann Christian Friedrich Burk in Thailfingen, der ab 1831 den *Christenboten* herausgibt und Johann Hinrich Wichern, der 1833 das Rauhe Haus gründet. In einem kurzen Schlußabschnitt skizziert der Verfasser die weitere Entwicklung nach 1848 (144–146).

Dem Hauptteil zur Geschichte der Traktat-Bewegung folgt ein weiterer, der die Botschaft der Traktate in den Bereichen Glauben und Leben systematisch darstellt (150–199). Ein ernstes, echtes Christenleben war das Ziel der Traktate, die die ungeschriebene Dogmatik der Erweckungsbewegung popularisieren. In zwei weiteren Teilen beschäftigt sich Mundt mit der Mission Traktatgesellschaften in Deutschland und mit Reaktionen, die die Bewegung hervorrief (200–243, 244–267). Die „Mission“ der Traktatgesellschaften hatte Bekehrungen zum Ziel; neben vielen Laien sind hier besonders die Mitarbeiter anderer englischer Institutionen interessant, die auf dem Kontinent arbeiteten und nebenher für die Traktatarbeit zuständig waren. Drummond, Oncken, Bost, von Bülow, Bialloblotzky und viele heute unbekannte Reisende und vor Ort arbeitende Laien arbeiteten mit den Kleinschriften. Soldaten und Seeleute werden als spezielle Zielgruppen aufgeführt.

In seinem Schlußkapitel faßt Mundt seine Beobachtungen über Stärken und Schwächen der Traktatbewegung zusammen (268–282). Es schließen sich sehr wertvolle Anhänge über die Traktatgesellschaften, ihre Veröffentlichungen und Archive an, die wie die Bibliographie zu weiteren eigenen Forschungen einladen. Der Namensindex erleichtert das Nachschlagen im Buch, das inhaltlich einen vorzüglichen Überblick über das Thema gibt, wenn auch formal zu beanstanden ist, daß häufig Rechtschreibfehler bei deutschen Begriffen vorkommen. Mundt ist es anscheinend nicht aufgefallen, daß Spittlers „Pilgermissionare“ im Kielwasser der Deutschen Christentumsgesellschaft ab den 1820er Jahren und auf St. Chrischona ab 1840 wichtige Kolporteurs stellten (de Valenti!). Eine Fortsetzung der Forschungsarbeit über die Traktatverteilung in der Zeit der deutschen Heiligungsbewegung (z.B. Julius von Gemmingen mit dem Kolportageverein in Gernsbach) und der Gnadauer Gemeinschaftsbewegung wäre sehr zu wünschen. – Fazit: *Das* Buch darf in keiner Seminarbibliothek fehlen!

Jochen Eber
Basel / Bettingen, Schweiz